Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 131 | Bezugspreis vom 31. 10. — 6. 11. 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile 10 Goldpfennig. Heilmittel 12 Goldpfennig, Reklamezeile 2,— Gold-Mark. | Brockau. Freitag, den 6. November | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Abbestellungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Luther, um von ihm einen Bericht über die augenblickliche innerpolitische Lage entgegenzunehmen.

* Vertreter des Handwerks und des Kleinhandels mit Lebensmitteln hatten mit dem Reichskanzler Dr. Luther eine Aussprache über die Preissenkung, über deren Notwendigkeit kein Zweifel bei der Aussprache bestand.

* Im besetzten Rheinland sind 33 französische Kreisdelegierte von ihren Posten zurückgezogen worden; sie kehren nicht mehr in die Ämter zurück.

* Einer Schlagwetterentzündung bei Mörs fielen zwei Bergleute zum Opfer; in Weißstein wurden drei Bergleute verschüttet, einer konnte nur als Leiche geborgen werden.

* Wider Erwarten erhielt das neugebildete Kabinett Painlevé eine Majorität in der Französischen Deputiertenkammer, so daß der erwartete Sturz ausblieb, obwohl die Lage nach wie vor kritisch bleibt.

Luther bei Hindenburg

Beratungen über die innere Lage.

Berlin, 4. November.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute nachmittag den Reichskanzler Dr. Luther, um von ihm einen Bericht über die innerpolitische Situation entgegenzunehmen. Vorher hatte der Kanzler die Wortführer der „Wirtschaftspartei", die Abgeordneten Hampe und Mollath, empfangen. Das Ergebnis der Besprechung war nach einer offiziösen Mitteilung, daß die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung dem Reichskanzler mitteilten, sie schlössen sich dem Standpunkt der drei durch Vertrauensmänner in der Regierung vertretenen Parteien an. Die Wirtschaftspartei würde sich dadurch der Politik der jetzigen drei Regierungsparteien anschließen, der Meinung des Vorsitzenden der Partei, des Abg. Dr. Bredt also nicht beitreten. Dr. Bredt lehnte bekanntlich die Zustimmung zum Vertrag von Locarno ab. Für den späteren Nachmittag waren die Fraktionsführer der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen zum Reichskanzler gebeten.

Gleichzeitig mit den Aktionen der Regierung und der Parteiführer gehen im Reichstag andauernde Fraktionssitzungen vor sich. Wie es heißt, soll der Reichstag voraussichtlich am 23. November einberufen werden. Es bestehe die Absicht, dem Parlament dann eine bestimmte Regierungsvorlage über die Verträge von Locarno zu unterbreiten. Man rechnet damit, daß über die schwebenden diplomatischen Verhandlungen, die sich auf die Rückwirkungen von Locarno beziehen, etwa Mitte November ausreichend Klarheit geschaffen sein wird.

*

Verhandlungen des Zentrum

Berlin, 4. November.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers a. D. Marx zu einer außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. Die führenden Mitglieder der Fraktion sind fast vollzählig anwesend. Abg. Dr. Wirth ist von seiner Amerikareise noch nicht zurückgekehrt. Ob er sich der Fraktion wieder anschließen wird, hängt von dem Ausgang des Zentrumsparteitages in Kassel ab. Die Verhandlungen der Zentrumsfraktion sind vertraulich und werden voraussichtlich erst morgen zu Ende gehen. Trotz der Vertraulichkeit verlautet doch schon, daß in der Debatte namentlich Reichskanzler a. D. Marx, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, und Ministerpräsident a. D. Stegerwald hervortraten. Es wurde gegen die Haltung der Deutschnationalen in der Locarnoangelegenheit Stellung genommen. Die meisten Redner gaben der Meinung Ausdruck, daß man sich dem Vorschlage der Sozialdemokratischen Partei auf sofortige Einberufung des Reichstages nicht anschließen könne. Weiter wurde ausgeführt, daß es wohl am besten wäre, wenn Luther und Stresemann die Verhandlungen mit den Vertragsmächten zu Ende führen würden und wenn eine Umbildung der Regierung erst nach der Unterzeichnung des Locarnovertrages in London, also etwa Anfang Dezember, stattfinden würde.

*

Besetzungsmilderungen im Rheinland

Im Rheinland sind 33 der bisherigen französischen Kreisdelegierten abberufen worden. Ihre Stellen werden nicht mehr besetzt. Wie die französische Besetzungsbehörde mitteilt, ist auch der bisherige Bezirksdelegierte von Koblenz, General Wimpffen, ein bekannter Anhänger Poincarés und Royalist, von seinem Posten abberufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Bezirksdelegierte in Bonn, Gelin, ernannt. Nach Mitteilung des „Reichsdienstes der deutschen Presse" hat sich Frankreich mit Wiedereinsetzung eines deutschen Oberkommissars für die Rheinlande einverstanden erklärt. Für den Posten ist der deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr Langwerth von Simmern, in Aussicht genommen.

Die Verhandlungen über die Zurückziehung verschiedener rheinischer Ordonnanzen schreiten vorwärts, sind jedoch vorläufig noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Es verlautet, daß die deutsche Regierung in Paris die Zusicherung gegeben hat, daß sie ebenfalls gewillt sei, diejenigen Verordnungen zurückzuziehen, die ein Hindernis für den privaten Meinungsaustausch zwischen den alliierten Besatzungsbehörden und den deutschen Beamten bilden.

*

Einspruch gegen die deutsche Heeresleitung zurückgezogen.

Wie von in der Regel gut unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, hat die Interalliierte Überwachungskommission die Einwände zurückgezogen, die im Zusammenhang mit den Abrüstungsforderungen gegen die jetzige Organisation der deutschen Heeresleitung erhoben worden waren. Nach dieser Mitteilung dürften also die gegen die Stellung des Generals von Seeckt gerichteten Forderungen gegenstandslos geworden sein.

Wie es heißt, wird die Antwort des Botschafterrats auf die noch nicht veröffentlichte deutsche Entwaffnungsnote, die Botschafter von Hoesch persönlich von Berlin nach Paris mitgenommen hat, ungefähr am 10. November in Berlin erwartet.

Politik im Rundfunk.

Das erfreulichste an der soeben verbreiteten Rundfunkrede Dr. Stresemanns ist wohl, daß sie auch im Ausland mitgehört werden konnte und wohl auch mitgehört worden ist. Im allgemeinen pflegen nämlich auswärtige Zeitungen deutsche Ministerreden nicht zu bringen, sondern sie polemisieren höchstens gegen diese. Und es waren wichtige Dinge, die Stresemann dem Ausland zu sagen hatte. Dazu gehört nicht etwa das Bedauern darüber, daß die parteipolitischen Auseinandersetzungen einen tiefen Schatten auf das Vertragswerk von Locarno geworfen haben. Das weiß nämlich das Ausland ohnedies schon ganz genau. Wichtig ist vielmehr die starke Betonung, daß die letzte Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Vertrages geknüpft bleibt an das Inkrafttreten der Rückwirkungen, die Briand und Chamberlain in Locarno als „selbstverständlich" bezeichnet haben. Stresemann erklärte, daß diese Zusagen ihn und den Reichskanzler veranlaßt haben, die Vertragsentwürfe zu paraphieren, so daß sie jetzt nicht mehr abgeändert, sondern nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden können. Stresemann machte die Äußerung, nach welcher der Reichskanzler und er für die Annahme der Verträge eintreten werden, wenn sie „den Weg öffnen, der zur Wiedererstarkung und Befreiung Deutschlands führt". Aber der Versailler Vertrag und alle anderen hernach über uns verhängten Verträge stehen allerdings noch dazwischen und — an diesen Verträgen wird und soll nichts geändert werden.

Dr. Stresemann ist dann in seiner Rundfunkrede zwar nicht auf die näheren Einzelheiten der „Rückwirkungen" eingegangen, hat hierüber, seiner bisherigen Politik getreu, nichts Näheres gebracht, hat aber die Gelegenheit benutzt, wieder den deutschen Standpunkt zu den verschiedenen strittigen Artikeln des Locarnoer Vertragswerks hervorzuheben. Vor allem handelt es sich dabei um den Streit darüber, ob mit dem ersten Artikel des Westpaktes ein Verzicht auf deutsches Land ausgesprochen ist. Bekanntlich wurde von unseren Vertragsgegnern dies bejaht, während Dr. Stresemann dem nicht so beistimmt. Ferner erklärt er, daß die Auslegung des Artikels 16 (Durchmarschrecht) durch die Note der Entente auch dahin aufzufassen sei, daß wir uns nicht nur einer militärischen Beteiligung an einer Völkerbundexekution angesichts unserer militärischen Lage enthalten können, sondern daß durch eine Neutralitätserklärung unsererseits auch das Durchmarschrecht der anderen durch Deutschland hindurch beseitigt werde. Bei den Vertragsgegnern ist auch hier die Einstellung abweichend. Erfreulicherweise aber hat Dr. Stresemann noch einen dritten Punkt berührt, nämlich die Frage der Kolonialmandate für Deutschland, deren Zulässigkeit bei einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als Rückwirkung von Briand und Chamberlain in Locarno bezeichnet wurde. Allerdings — die Erde ist verteilt, das wenige, was Deutschland sich erwarb, ist ihm genommen. Es erscheint nicht gerade sehr wahrscheinlich, daß man uns etwas davon zurückgeben wird.

Die mit der Entwicklung der innerpolitischen Lage verknüpften Erwartungen eines Rücktritts des Kabinetts und Ersetzung des Reichskanzlers Dr. Luther durch eine andere Persönlichkeit sind vorläufig nicht Tatsache geworden; denn die Unterredungen der Parteiführer, soweit sie hinter dem Kabinett Luther stehen, haben gezeigt, daß auch das Zentrum zurzeit die Herbeiführung der Großen Koalition noch nicht als ganz sicher betrachtet. Man hat anscheinend Bedenken, wie die ganze Entwicklung ausläuft, die ganz auf den Kopf gestellt würde, wenn englisch-französische Hartnäckigkeit die Rückwirkungen nicht in der Ausdehnung zur Wirklichkeit werden lassen will, wie wir es erwarten müssen. Bemerkenswert ist übrigens die Schärfe, mit der sich der amtliche Bericht über die Besprechung mit den Parteiführern gegen die Haltung der Deutschnationalen wendet. Wichtig ist auch die Feststellung, daß für die endgültige Entscheidung über das Werk von Locarno jetzt vor allem die Grundlage geschaffen werden muß, und daß dies die alles beherrschende Frage der Gesamtpolitik sei.

Auch der demokratische Parteivorstand hat in einer Entschließung die Annahme des Vertrages von Locarno von einer befriedigenden Lösung der Rückwirkungen abhängig gemacht. Auch dort steht man auf dem Standpunkte, daß erst nach dieser endgültigen Entscheidung eine Regierungsneubildung zu erfolgen habe, die außenpolitisch eine ehrliche Durchführung der Verträge und innenpolitisch ein „Festigung der Republik" zum Ziele haben müsse; ein entsprechend zusammengesetztes Kabinett werde sich nur auf die Parteien stützen dürfen, die eine derartige Außen- und Innenpolitik mitmachen wollen.

Unsere Innenpolitik ist jedenfalls noch immer in einem kritischen Zustande. Wir wissen nicht, wie die Gegenseite sich zu den Rückwirkungen verhalten wird. Davon ist aber alles abhängig, nicht bloß unsere Außen-, sondern auch die Innenpolitik.

Vertrauensvotum für Painlevé

Eine Mehrheit von 32 Stimmen.

Das Ministerium Painlevé hat überraschenderweise von der Französischen Kammer mit 221 gegen 189 Stimmen ein Vertrauensvotum erhalten. Trotz der äußerst geringen Mehrheit von nur 32 Stimmen glaubt man, daß Painlevé vorläufig im Amte bleiben wird.

Für die Regierung haben gestimmt die drei Kartellgruppen. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme, ebenso der gemäßigte Flügel der Rechten unter Führung von Maginot und Dariac. Das rechte Zentrum und die äußerste Rechte sowie die Kommunisten haben gegen die Regierung gestimmt. Die Stimmenthaltung der Sozialisten hat dem Kabinett Painlevé das Leben gerettet.

Die Tagesordnung, die zur Annahme gelangte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer heißt die Erklärung der Regierung gut und setzt das Vertrauen in sie, daß sie, im Einvernehmen mit der Mehrheit der Republikaner, eine Politik des Fortschritts und der finanziellen Sanierung befolgen wird. Sie lehnt jeden Zusatzantrag ab und geht zur Tagesordnung über."

Die Tagesordnung war von dem radikal-sozialistischen Abg. Aubriot eingebracht worden. Vor der Abstimmung sprach noch der sozialistische Abg. Paul Faure und rechtfertigte die Stimmenthaltung der Sozialistischen Partei.

Painlevé hat die Absicht, Ende der Woche, spätestens Anfang nächster Woche, die Finanzgesetzentwürfe der Kammer vorzulegen. Man nimmt an, daß er wahrscheinlich bei der Abstimmung über die Kredite für Marokko und Syrien in die Minderheit geraten werde. Man hält die Tage des Kabinetts Painlevé auch trotz der siegreichen Abstimmung für gezählt.

Die schleichende Krise.

Berlin, 3. November.

An der vorläufig abwartenden Stellung der Regierung zu der innerpolitischen Lage hat sich auch durch die heutige Konferenz des Reichskanzlers mit den Führern der drei Parteien, die jetzt noch hinter dem Kabinett Dr. Luther stehen, nichts geändert. An der Besprechung nahmen auch die Reichsminister mit Einschluß der heute nach Berlin zurückgekehrten Minister Dr. Stresemann und Dr. Brauns teil. Die Beratungen zogen sich bis in die Nachmittagsstunden hinein. Die eingehende Erörterung ergab eine allgemeine Übereinstimmung in der Beurteilung der politischen Lage. Die Vertreter der Parteien waren mit der Reichsregierung darüber einig, daß die Schaffung der Grundlagen für die endgültige Entscheidung über das Werk von Locarno die beherrschende Frage der Gesamtpolitik ist, hinter der alle anderen Fragen jetzt zurückzutreten haben. Die Vertreter der Parteien billigten die infolge des Austritts der deutschnationalen Minister getroffenen Maßnahmen zur Weiterführung der Regierung. Es herrschte nach halbamtlicher Mitteilung all-

gemeine Übereinstimmung darüber, daß die Deutschnationale Partei, deren voreiliges Verhalten um des deutschen Gesamtschicksals willen nachdrücklichst mißbilligt wurde, sich von der weiteren Teilnahme an der Regierung dadurch selbst ausgeschlossen hat. Die Vertreter der Parteien gaben ferner der Auffassung Ausdruck, daß eine Einberufung des Reichstages im Laufe des Monats November erst möglich ist, wenn ein erschöpfender Tatbestand in bezug auf das Werk von Locarno und seine Rückwirkungen den gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet werden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Besprechungen über die Preissenkungsaktion.

Der Reichskanzler empfing in Gegenwart der Reichsminister Graf Kanitz und Dr. Krohne Vertreter des Handwerks und Kleinhandels aus der Lebensmittelbranche zu einer von diesen erbetenen Aussprache über die Preissenkungsaktion. Ungeachtet einiger Beschwerden, die die Gewerbetreibenden über die praktische Durchführung der Regierungsaktion vorzubringen hatten, bestand völliges Einverständnis darüber, daß die Preissenkungsaktion mit größtem Nachdruck gegenüber allen Wirtschaftsgruppen weiter durchzuführen sei.

Minister Hirtsiefer klagt.

Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer hat gegen ein Berliner völkisches Blatt, das die vom völkischen preußischen Landtagsabgeordneten Gieseler gegen ihn erhobenen Beschuldigungen über seinen Wiener Besuch wiederholt hat, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Polizei hat das Blatt beschlagnahmt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat die neuen Gesandten Afghanistans, Kolumbiens und Ungarns in Berlin sowie die scheidenden Gesandten der betreffenden Länder zu dem üblichen diplomatischen Zeremoniell empfangen.

Paris. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat an sämtliche Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, in dem er ihnen von einer Entschließung des Völkerbundrates Mitteilung über Vereinfachung der Zollformalitäten und ein Arbitrageverfahren macht.

Paris. Wie „Volonté" mitteilt, soll Senator Henry de Jouvenel, der ehemalige Chefredakteur des „Matin", zum französischen Oberkommissar in Syrien ernannt werden.

London. Die Schulden der Tschechoslowakei an Großbritannien im Betrage von 900 000 Pfund sind in der Weise geregelt worden, daß der Betrag in zehn jährlichen Raten zurückgezahlt werden soll und daß der Gesamtbetrag alle in Verbindung mit dieser Schuld etwa erhobenen Ansprüche deckt.

London. Die Pekinger Zollkonferenz beschloß einstimmig, China grundsätzlich die Zollautonomie zu gewähren unter der Bedingung, daß gleichzeitig der chinesische Binnenlandzoll (Likin-Zölle) abgeschafft werde. Die volle Zollautonomie soll am 1. Januar 1929 in Kraft treten.

London. Nach einer Meldung aus Tanger sind in der internationalen Zone drei Flugzeuge gelandet, deren Führer Amerikaner sind, welche in der französischen Armee gegen die Rifleute dienen. „Daily News" meint, der Zwischenfall werde vermutlich eine interessante Frage im Zusammenhang mit der Neutralität Tangers aufwerfen.

Newyork. Der Demokrat James Walker ist mit überwältigender Stimmenmehrheit zum Bürgermeister von Newyork gewählt worden.

Preußischer Landtag.

(91. Sitzung.) tt. Berlin, 3. November.

Zu Beginn der Sitzung gedenkt der Präsident Bartels des Unglücks auf der Zeche „Holland", bei dem 17 Bergleute getötet und 2 verletzt wurden, und spricht den Familien der Betroffenen das Beileid des Hauses aus. Das Haus ehrt das Andenken der Verunglückten in der üblichen Weise. Dann wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Abg. Hoff (Dem.) verlangt, daß für die höheren Stellen mehr als bisher Republikaner herangezogen werden.

Kultusminister Becker: Die Ideen in bezug auf das Lebensgefühl und die Staatsgesinnung, die in dem letzten Jahrzehnt nach dem Kriege zum Durchbruch gekommen sind, können nur wirken, wenn sie sich bewußt auseinandersetzen mit der Vergangenheit und ein Kompromiß schließen mit ihrem Kulturelement in unserer Zeit. Wenn man überblickt, was seit der Revolution auf kulturpolitischem Gebiete geschehen ist, so ist festzustellen, daß tatsächlich Enormes geleistet worden ist, viel mehr als in fünfzig Jahren preußischer Kulturgeschichte vor der Revolution. Während der Rede des Kultusministers kommt es zu scharfen Zusammenstößen mit den Deutschnationalen, da der Minister diese der Jugendverhetzung bezichtigt.

Abg. Schwenk (Wirtsch. Vgg.) betont, in einer Zeit, wo Millionen von Staatsbürgern nach Kapital schreien, um Handel und Gewerbe aufrechtzuerhalten, müsse der Staat mit dem Ankauf kostspieliger Kunstgegenstände vorsichtig sein. Hier unterbricht das Haus die Beratung und nimmt die Abstimmungen zum Haushalt der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung vor. Annahme findet ein Antrag der Kommunisten, wonach dafür gesorgt werden soll, daß von den Berggewerbegerichten Prozeßgebühren oder Zeugenvorschüsse von den klagenden Arbeitern nicht erhoben werden dürfen. Die übrigen Anträge der Kommunisten werden abgelehnt.

In der Abstimmung über die ausstehenden Titel des Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten wird der Haushalt nach den Anträgen des Hauptausschusses festgestellt. Die von ihm vorgeschlagene Entschließung wegen Wiederherstellung der preußischen Gesandtschaft in Dresden wird abgelehnt, der Antrag auf Errichtung einer Vertretung Preußens in den Hansestädten mit dem Sitz in Hamburg angenommen. Nach eineinhalb Stunden sind die Abstimmungen beendet. Das Haus kehrt zurück zur ersten allgemeinen Besprechung des Haushalts des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Nach einigen Bemerkungen vertagt sich das Haus.

(92. Sitzung.) tt. Berlin, 4. November.

In das Wahlprüfungsgericht wählt das Haus an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Preuß den Abg. Greßler (Dem.). Dann wird die erste allgemeine

Besprechung zum Kultushaushalt

fortgesetzt. Abg. Prelle (Wirtsch. Vgg.) weist darauf hin, daß in Hannover wieder ein Totschlag aus politischen Gründen erfolgt ist. Der Landtag müsse verlangen, daß dieses Gift endlich aus dem Volkskörper ausgeschieden und die deutsche Jugend wieder auf den Weg der Moral und der Sittlichkeit zurückgeführt wird.

Abg. Baczewski (Pole) erneuert seine Klagen und Beschwerden über die Vergewaltigung der polnischen Minderheit durch die Schulverwaltung in Oberschlesien.

Abg. Voß (Völk.) betont, daß nicht weniger als die materiellen die religiösen Notstände in Deutschland und Preußen zum Himmel schreien.

Kultusminister Becker

erklärt zu den Ausführungen des Abg. Baczewski, daß der Vorsitzende der Kommission für Oberschlesien, Präsident Calonder, sich über die Regelung des Schulwesens durchaus befriedigend ausgesprochen habe. Im übrigen ständen den vereinzelten Beschwerden tausenden gegenüber, die wir gegen Polen zu erheben haben. Dem Abg. Bölitz erwidere er, daß nach seiner Ansicht die Volksschule durch das Reichsschulgesetz so geregelt werden solle, daß jeder nach seiner Fasson selig werden könne. Was die höhere Schule anlange, so sei er persönlich aus innerster Überzeugung für die paritätische höhere Schule. Aber er verstehe auch die Gesinnungsnot derjenigen, die anderer Meinung seien. Um ihnen entgegenzukommen, sei er bereit, neben der paritätischen höheren Regelschule vereinzelt konfessionelle Ausnahmen zuzulassen, aber nur bei den höheren Privatschulen.

Abg. Leinert (Soz.) behauptet zu der gestrigen Debatte über den Fall des linksstehenden Professors Lessing, es gäbe überhaupt keinen Fall Lessing, sondern einen Fall fanatischer Hetze von Professoren und Studenten gegen Lessing. Die Sozialdemokraten wünschen, daß der Minister dem völkischen und antisemitischen Hetzen in der Studentenschaft mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Abg. Koch-Oeynhausen (Dtn.) erklärt, daß ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Ministerium und Kirche notwendig sei. Es würde sehr dem allgemeinen Frieden dienen, wenn alle sich auf dem Grundsatz der Achtung vor der religiösen Überzeugung Andersgläubiger einigen würden.

Abg. Schuster (D. Vp.) weist in einer Erklärung namens seiner Fraktion den unerhörten Vorwurf zurück, der in den Ausführungen des Ministers Becker liege, wenn er behaupte, je weiter rechts ein Minister stehe, um so abhängiger sei er von seiner Partei. Der Redner schließt mit der Forderung nach besserem Schutz der Heilighaltung des Sonntags gegenüber der Überhandnahme der Vergnügungssucht.

Abg. Dietrich (Ztr.) setzt sich für die Junglehrer ein, deren Not sich zu einer Not der Schule auswachse. Wir haben dann in Preußen immer noch 12 485 Schulklassen mit mehr als 60 Kindern.

Abg. Kilian (Komm.) behauptet, daß mit dem Reichsschulgesetzentwurf des Herrn Schiele die Volksschule bis weit in das Mittelalter zurückgeworfen werde.

Abg. Wickel (Dem.) tritt für die Simultanschule als die gegebene Form der Volksschule ein. Für die pädagogische Akademie müsse die Simultanform die Generalforderung sein.

Kultusminister Becker teilt mit, daß in seinem Ministerium ein Vertrauensverhältnis herrsche, ohne jede Rücksicht auf rechts und links, und daß er ein Ministerium zusammengestellt habe, das wirklich lebt und arbeitet.

Abg. Doht (Soz.) spricht sich entschieden gegen den Reichsschulgesetzentwurf aus, der der Verfassung widerspreche. Für die Volksschullehrer sei Hochschulbildung erforderlich.

Abg. Frau von Kuleßa (D. Vp.) wirft dem Reich vor, daß es bei den Aufgaben, die ihm in kultureller Beziehung von den Ländern überwiesen sind, eine zu starke Zurückhaltung gezeigt habe.

Abg. Kickhöffel (Dtn.) beklagt die schlechten gesundheitlichen Verhältnisse in der Volksschule, und fordert Abhilfe der Not der Junglehrer.

Abg. Frau Stoffel (Ztr.) fordert die konfessionelle Lehrerbildung und Trennung der Vorbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Die Landschulen bedürfen besonderer Förderung. Es dürfen ihnen gute Kräfte nicht entzogen werden.

Abg. Frau Oventrop (Soz.) fordert den Minister auf, der weltlichen Schule Entwicklungsmöglichkeit zu geben. Die konfessionelle Schule bedeute einen unerträglichen Gewissenszwang.

Abg. Lukassowitz (Dtn.) betont, daß die Personalpolitik des Ministers den schärfsten Protest erfordere.

Was geht in der Kreisverwaltung vor?

Unter dieser Spitzmarke brachten wir am 25. Oktober einen Artikel, wie der Kreis seine Steuer-Einnahmen verwendet. Wir streiften kurz den kostspieligen Umbau des Kreishauses, für dessen Mehrforderungen man einen Teil der Kosten für ein neues Kreis-Krankenhaus decken konnte, als Ersatz für das unzulängliche Domslauer Krankenhaus. In Klettendorf oder noch besser gesagt in der Eisenbahnerstadt Brockau wären die geeigneten Plätze für den Neubau gewesen. Wir wiesen ferner auf die Einrichtung einer eigenen Kreisdruckerei hin, deren Errichtung man vorsichtiger Weise nicht so laut in die Welt posaunt hatte, wie manche andere Großtat der Kreisgrößen. Und kamen notgedrungen zu dem Ergebnis, daß die Schaffung eines Gewerbe-Unternehmens unsozial und unchristlich ist, da man bestehenden Unternehmen die Arbeit nimmt. Der Kreis hat vor allem darauf zu achten, daß nicht kostspielige parteipolitische Experimente gemacht werden. Für den angeblichen Reinertrag der Kreisdruckerei (sie ist also bereits im Betriebe) könnte eigentlich ein Privatunternehmer sein Leben fristen. Wir fürchten nur, daß bei Abschluß des Rechnungsjahres der Scheingewinn zerfließen wird. Tatsache ist, daß behördliche Gewerbebetriebe auf die Dauer teurer arbeiten als Privatbetriebe, da helfen auch die schönsten Zufallsbilanzen nicht. Daß die Druckereiangestellten, so schreibt die „Volkswacht", zu jeder Zeit und Stunde unabhängig von Tarifstreit und Lohnkampf die geforderten Druckarbeiten herstellen können, ist eine interessante Feststellung. Unseres Erachtens hat die Kreisverwaltung ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Kreissteuern sich senken. Wenn nun die „Volkswacht," die, über eine andere Meinung verärgert, gegen den Herausgeber der „Brockauer Zeitung" rein persönlich wird, behauptet, daß trotz der Mehrlasten kein Pfennig mehr Steuer erhoben wird, so ist es eine absichtliche Verdrehung der Tatsachen. Die „Volkswacht" redet wie immer, wenn das Thema heikel wird, um die eigentliche Sache herum. Aus der veranschlagten Summe für den Kreishausumbau wurde ein Betrag, der über das Doppelte des Kostenanschlages hinausging und aus der kleinen Hausdruckerei, für die nur ein paar tausend Mark notwendig sein sollten, wird eine kleine modern eingerichtete Druckerei, die allein in ihren rohen Anfängen fünfzehntausend Mark erforderte, bei denen es im Interesse der notwendigsten technischen Anforderungen nicht bleibt. Dazu kommen das erforderliche Papierlager, die Betriebs- und Verwaltungskosten.

Der Kreis hat wahrlich wichtigere Aufgaben, als parteipolitische Wünsche zu finanzieren. Wenn die „Volkswacht" den früheren Landrat Dr. Herrmann für die Vergeudung von Kreismitteln verantwortlich macht, so sind mindestens seine parteipolitischen Förderer die Hauptschuldigen. Sollte der Kreispolitiker der „Volkswacht" vergessen haben, das Landrat Dr. Herrmann dem Landkreise auch einen großen Vermögensvorteil durch die Besorgung der E. W. Schlesien-Aktien verschafft hat?

Aus allem wird immer klarer, daß uns Parteipolitik im Kreishause nur in Sorgen stürzt und daß uns nur Männer helfen können, zu denen wir das Vertrauen haben, daß sie ganz unparteilich der Kommunalwirtschaft des Kreises dienen wollen. Man warte also ab! Dodeck.

Sturmkatastrophe im Kanal.

Die „Berengaria" vom Sturm schwer mitgenommen.

Seit Sonntag abend wütet über der Kanalküste und der des Atlantischen Ozeans ein heftiger Sturm. Eine Fischerbarke wurde 35 Meilen von Dieppe vom Sturm überrascht. Drei Matrosen wurden von einer Woge entführt und konnten nicht wieder aufgefunden werden. Alle Überseedampfer laufen mit großer Verspätung ein. Der amerikanische Dampfer „Avon" traf mit 24stündiger Verspätung in Cherbourg ein. Die „Berengaria", die aus Newyork mit einer halbtägigen Verspätung im Hafen einlief, wurde von dem Sturm schwer mitgenommen. Der Kapitän erklärte, daß er seit 32 Jahren keine so stürmische See erlebt habe. Durch den Sturm war der Dampfer so schwer umhergeworfen worden, daß zahlreiche Passagiere Verletzungen davongetragen hatten. Die tiefer gelegenen Viertel von Dieppe, Cherbourg, Douarnenez und Lorient sind überschwemmt.

Wieder zwei Grubenunfälle.

Drei Todesopfer.

Auf der Schachtanlage I und II der Zeche „Friedrich Heinrich Lintfort" (Kreis Mörs) erfolgte beim Vortreiben eines Querschlages im Nebengestein eine örtlich begrenzte Schlagwetterentzündung. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Die Entzündung hat zwei Todesopfer gefordert. Sechs weitere vor Ort beschäftigte Leute kamen mit geringen Verletzungen davon. Der Betrieb ist in keiner Weise beeinträchtigt. Eine Untersuchung durch die Bergbehörden ist im Gange.

Ein schwerer Grubenunfall ereignete sich auf dem „Hans-Heinrich-Schacht" der Fuchsgrube in Weißstein. Beim Befahren einer Strecke wurden durch plötzlich hereinbrechendes Gestein drei Bergleute verschüttet. Der Steiger Gustav Eisler aus Weißstein konnte nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen Bergleute kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 5. November 1925.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 5. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Keler-Béla, Rakoczy-Ouv. 2. Bizet, Fant. aus „Carmen". 3. Kahn, Ave Maria. 4. Goens, Scherzo für Violoncell u. Klavier (C. Hosemann, Fr. Czerny). 5. Ziehrer, Weaner Madln, Walzer. ◇ 5—6: Saint-Saëns-Nachmittag der Funkkapelle. 1. Totentanz. 2. Konzert für Violoncello (Hosemann). 3. Fant. aus „Samson u. Dalila". ◇ 6: Bekanntgabe der Fleisch- u. Wurstpreise im Kleinhandel. ◇ 7—7.30: Vortrag Kunsthistoriker Arth. Dobsky: „Herm. Kunibert Neumann, einem vergessenen schles. Dichter zum 50. Todestag." ◇ 7.30—8: Italienisch. ◇ 8.30: Zur Laute. Kammers. Heinz Schall. 1. All meine Gedanken. Neckischer Traum. Hört ihr Herren und laßt Euch sagen. Alleweil ein wenig lustig. Die rechte Stimmung. Die drei Schneider am Rhein. Studiosus und Magister. 2. Nun wollen wir singen das Abendlied. Abschied der Landsknechte. Rechter Kuckuck. Lustiges Ehestandsliedchen. Herziges Mariandel. Ulaneneinmaleins. Gesellenlied. Lustiger Bu. ◇ 10—11: Tanzmusik der Funkkapelle.

Freitag, 6. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Zeller: Grubenlichter, Walzer. 2. Lincke, Die Serenade der Verliebten. 3. Stolz, Tanz mit mir, Java. 4. Komzák, ABC-Potp. 5. Siede, Sweet Mary, Intermezzo. 6. Bratfisch, Steinmetz-Marsch. ◇ 5—6: Aus Puccinis Opern. Funkkapelle. 1. Fant. aus „La Bohème". 2. Fant. aus „Das Mädchen aus dem goldnen Westen". 3. Fant. aus „Madame Butterfly". ◇ 7—7.20: Schlußvortrag Wilh.: Sieveking: „Die Satzzeichen im Deutschen." ◇ 7.25—8: Würckliche historia von der Haubtstatt Bresslau / geträulich erzehlet von Erich Landsberg. ◇ 8.30: „Mein Leopold", Volksstück von Adolph L'Arronge. — Pers.: Zernikow, Stadtrichter: J. Elsner; Natalie, dessen Frau: Mascha Graben; Marie u. Emma, deren Töchter: Elsa Gerhard u. Grete Sprengholz; Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister: W. Koch; Klara u. Leopold, seine Kinder: Emmi Veit u. Carl van Gils; Minna, Dienstmädchen in Weigelts Haus: Käthe Habel-Reimers; Rudolf Starke, Werkführer bei Weigelt: Fr. Reinicke; Mehlmeyer, Klavierlehrer: H. Hallendorf; Hempel, Geselle: F. Anders; Wilhelm, Lehrjunge: G. Kunze; Schwalbach, Kaufmann: F. Raff.

Sonnabend, 7. November. 12.30—1.25: Funkkapelle. 1. Erving, Mimosa, Air de Ballett. 2. Tellier, Méditation. 3. Meyer-Cöln, Zwei berühmte Serenaden. 4. Lincke, Die Serenade der Verliebten. 5. Hirsch, Mit mir kannst du's ja machen, One Step. 6. Rosay, Angetreten, Marsch. ◇ 5—6: Funkkapelle. Drei Wiener Meister: Strauß, Millöcker, Suppé. 1. Strauß, Tausend und eine Nacht, Walzer. 2. Suppé, Potp. aus „Boccaccio". 3. Strauß, Ouv. zu „Die Fledermaus". 4. Millöcker, Potp. aus „Der Bettelstudent". 5. Suppé, Ouv. zu „Flotte Bursche". 6. Strauß, Wiener Blut, Walzer. ◇ 6—6.30: Schachfunk. ◇ 7—7.30: Vortrag Dr. Georg Kohn: „Rechtsfragen des täglichen Lebens." ◇ 7.30—8: Schlußvortrag Arthur Rother: „Vom Anfang und Ende der Baukunst." ◇ 8.30: Mark Twain-Abend. Heitere Geschichten u. Anekdoten, vorgetr. v. Meinh. Maur v. Deutsch. Th., Berlin. 1. Staatswirtschaft oder die Blitzableiter. Der gestohlene weiße Elefant. 2. Brüder, knipst ein das Fahrpapier. Anekdoten. — Anschl.: Vox-Schallplattenkonzert.

„Im Land der Mitternachtssonne."

(Vortrag in Brockau.]

Am Dienstag, den 10. November, wird in Brockau in Hielschers Volksgarten im Rahmen eines interessanten Lichtbildervortrages über Norwegen und Spitzbergen, auch ein wundervoller Nordlandfilm in 3 Teilen gezeigt werden, der auf der ersten Nordlandsreise des bekannten deutschen Touristen-Dampfers „Peer-Gynt" im Sommer 1924 aufgenommen worden ist. Es ist das erste Mal seit der langen Pause, die der Weltkrieg in der Reise- und Wanderlust der Deutschen veranlaßt hatte, daß ein großer deutscher Dampfer in die früher von Deutschen vielbesuchte Naturwunderwelt des hohen Nordens vorgedrungen war, die gerade in der letzten Zeit durch den kühnen Versuch des norwegischen Forschers Amundsen wieder in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt ist. Außer dem großartigen Nordlandfilm werden von dem Vortragenden Dr. Köbisch-Obernigk, dem bekannten Vorkämpfer für die Vorortverkehrsbewegung, noch etwa 50 schöne und interessante Lichtbilder, zum Teil nach eigenen Aufnahmen, gezeigt werden, die die Ausführungen über die eigenartige Natur des Landes und Lebens- und Kulturverhältnisse seiner Bewohner wirksam unterstützen und veranschaulichen.

Fast in allen Deutschen lebt ja eine mächtige Sehnsucht nach fernen Landen, die vor dem Kriege besonders in Reisen nach den Nordländern oder nach dem sonnigen Italien ihren Ausdruck fand. Diese Reisen- und Wanderfahrten nach dem Norden und dem Süden haben ja auch gerade für unser deutsches Volk eine alte geschichtlich tiefe Begründung, da ja das Nordland als die alte Heimat deutscher Stämme angesprochen werden muß, während der sonnige Süden für dieselben germanischen Völkerstämme durch Jahrhunderte hin-

Beilage zu Nr. 131 der „Brockauer Zeitung“.

Freitag, den 6. November 1925.

Der Dolchstoßprozeß

Scheidemann über den Dolchstoß — Gutachten der Sachverständigen

General Gröner erklärte gegen Schluß seiner Ausführungen, daß es richtig sei, wenn gesagt wird, daß die Revolution dem Heere die Möglichkeit genommen habe, durch den Widerstand hinter dem Rhein wenigstens

um bessere Friedensbedingungen zu kämpfen.

Immer natürlich unter der Voraussetzung, daß die Heimat nicht eine Bewegung zeitigte, die zuletzt zu einer Zerschlagung des Heeres führen mußte. Der Widerstand hätte im Osten, vielleicht auch am Brenner und anderwärts, unsere Lage günstig gestalten können. Weiter vertrat der Zeuge die Auffassung, daß man die Revolution im Entstehen mit einer Kompagnie hätte niederschlagen können. Es sei keine eigentliche Führung der Revolution vorhanden gewesen. Danach wird als nächster Zeuge der Fabrikant Bosch vernommen, der zusammen mit Friedrich Naumann im Januar 1918 in einem Brief an Ludendorff zum Abschluß eines Verständigungsfriedens aufforderte. Dieser Zeuge stellt fest, daß er bei Ausbruch des Krieges rund 4000 Leute beschäftigte und niemals festgestellt habe, daß unter der Arbeiterschaft irgendwelche Agitation gegen die Landesverteidigung getrieben worden sei. Der zuletzt vernommene Zeuge Leipart, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, stellt fest, daß die Stellungnahme der Gewerkschaften allgemein mit derjenigen der SPD. identisch gewesen sei.

Zeuge Reichstagsabgeordneter Scheidemann führte aus: Deutschland sei unterlegen infolge des Hungers, des Elends, der Blutverluste, der gewaltigen Übermacht und vor allem deshalb, weil es an einer Führung fehlte, die es verstanden hätte, rechtzeitig Frieden zu machen. Wenn die Feinde behaupten, daß Deutschland allein schuld am Kriege sei, so sei das eine Unwahrheit. Schuld trügen alle Staaten, die am Kriege beteiligt waren. Wenn die Feinde Deutschland besiegten, so sei das begreiflich. Wenn aber gewisse Kreise in Deutschland einen Teil des Volkes als Verräter, Novemberverbrecher und Dolchstößler bezeichneten, so sei das unbegreiflich. Die Politik seiner Partei sei während des Krieges durchaus geradlinig gewesen. 1918 wäre die Bildung einer Regierung überhaupt nicht möglich gewesen, wenn die Sozialdemokratie es nicht gemacht hätte. 1919 blieben Hindenburg und General Gröner im Dienste der Volksbeauftragten, was wohl nicht geschehen wäre, wenn es zutreffen würde, was man diesen jetzt nachsage. Bethmann Hollweg habe ihm unter vier Augen zugestanden, daß er die Eroberungsforderungen gewisser Kreise für wahnsinnig halte. Er habe aber nicht den Mut gefunden, in öffentlicher Reichstagssitzung alle diese Leute abzuschütteln. Den rücksichtslosen U-Boot-Krieg habe die Sozialdemokratie von Anfang an abgelehnt. Scheidemann führte dann aus, daß er jederzeit für einen

Frieden der Verständigung

eingetreten sei. Alle Friedenshoffnungen seien 1917 zerstört worden. Die Friedensresolution vom Jahre 1917 sei durch den Reichskanzler Michaelis in ihrer Wirkung beeinträchtigt worden dadurch, daß er in seine mit den Parteiführern vereinbarte Rede die Wendung einflocht: „. . . wie ich sie auffasse!“ Scheidemann besprach dann

das Schicksal der päpstlichen Friedensvermittlung

im Jahre 1917. In allen diesen Fragen sei nicht nur das deutsche Volk, sondern seien auch die Reichstagsmitglieder von der Regierung direkt belogen worden. Die Behauptung, daß die Truppen politisch infiziert waren, daß sie aufgeputscht gewesen seien, alle diese Dinge seien vollkommen unwahr. In den Telegrammen Hindenburgs und Ludendorffs, in denen, wie er betonen möchte, von einer sofortigen Absendung des Waffenstillstandsangebots gesprochen wurde, heiße es ausdrücklich: „Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrsiegreich alle Angriffe ab.“ Also kein Wort von einer revolutionären Gesinnung der Soldaten. Kein Wort von einem Dolchstoß, von irgendwelcher Mißstimmung oder von einem Verrat. Was

das Ultimatum wegen Rücktritts des Kaisers

betreffe, so sei es richtig, daß am 7. November 1918 von den Sozialdemokraten ein solches Ultimatum gestellt wurde. Wenn behauptet werde, daß dies unter gewissen Drohungen geschehen sei, so erkläre er, daß genau das Gegenteil der Fall gewesen sei. Der Zeuge schloß: Das Dolchstoßmärchen ist das schlimmste Gift, an dem Deutschland zurzeit noch krankt. Deutschland ist zusammengebrochen, weil seine Führung weder politisch noch militärisch war, wie sie sein mußte. Klassische Zeugen für die Verhältnisse seien Escherich, Dr. Heim, Kronprinz Rupprecht und Kronprinz Wilhelm.

Nach den Aussagen Scheidemanns erklärt Zeuge Bibliotheksdirektor des Preußischen Landtages, Thimme, durch Veröffentlichung von Aufsätzen in den „Süddeutschen Monatsheften“ sei er in Beziehungen zu den sozialdemokratischen Führern gekommen. In verschiedenen Gesprächen mit ihnen sei von diesen immer und immer wieder die Pflicht der Landesverteidigung als primäre hingestellt worden. Zeuge Thimme wendet sich weiter gegen die Behauptung der „Süddeutschen Monatshefte“ bezüglich einer angeblichen siegfeindlichen Politik Bethmann Hollwegs. Ferner bezeichnet der Zeuge Tirpitz als einen der verhängnisvollsten deutschen Staatsmänner. Außerordentlich schädlich habe die von Tirpitz gegründete Vaterlandspartei gewirkt. Alle diese Dinge hätten ihre Rückwirkung auf die Front haben müssen. Rechtsanwalt Graf Pestalozza verliest darauf einen umfangreichen Briefwechsel, der zwischen dem Zeugen Dr. Thimme und Professor Coßmann im Anschluß an den Fechenbach-Prozeß geführt worden ist. Rechtsanwalt Dr. Hirschberg stellt nach weiterer Debatte den Antrag, die gesamten Akten des Fechenbach-Prozesses heranzuziehen. Die Verhandlung wird darauf auf Montag, den 2. November, vertagt.

Im Prozesse Coßmann/Münchener Post begann heute die Erstattung der Gutachten durch die Sachverständigen. Als erster Sachverständiger wurde der Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Hans Delbrück vernommen, der u. a. ausführte: Bei der Beurteilung der Dolchstoßfrage ist es die Frage, ob die Revolution auf den Waffenstillstand und den Frieden einen ungünstigen Einfluß ausgeübt habe. Der Auffassung, daß uns durch den Dolchstoß der Sieg entrissen worden ist, muß ich auf das allerentschiedenste widersprechen. Wir haben den Krieg dadurch verloren, daß die große Offensive vom 21. März 1918 zwar einen taktischen, aber keinen strategischen Erfolg brachte, obwohl sich unsere Truppen mit tadelloser Bravour geschlagen haben. Von da ab setzte ein allmähliches

Nachlassen unserer Kräfte

ein. Welchen Anteil die Agitation gewisser Kreise an dem Niederbruch der Stimmung an der Front hatte, läßt sich schwer sagen. Für einen Verständigungsfrieden haben wir nicht das Nötige getan. Der Sachverständige zählt vier bis fünf positive Friedensanerbietungen auf, mit denen die Entente an Deutschland herangetreten sei. Die maßgebenden Kreise hätten aber auf Belgien nicht verzichten wollen. Ziehe man die unzulängliche Verpflegung und Ausstattung der Truppen, die grauenhaften und unersetzlichen Blutverluste, die Empfindung, daß die Überwindung der feindlichen Front unerreichbar sei, die Erkenntnis, von der ungenügenden Wirkung des U-Boot-Krieges, die Einsicht, daß die öffentliche Meinung systematisch belogen wurde, das Heranfluten immer neuer Massen der Amerikaner, die offensichtliche Überlegenheit des Feindes an Flugzeugen und Tanks in Betracht, so sei es klar, daß daraus

eine furchtbare Zermürbung der Front

hätte hervorgehen müssen. Die Agitation sei ein unbedeutendes Moment nur gegenüber allen diesen Dingen gewesen. Die Dolchstoßhefte sind eine Geschichtsfälschung, und zwar von um so schlimmerer Art, als sie gleichzeitig eine Volksvergiftung darstellen. Ich kann ein Unrecht des Beschuldigten nicht erkennen, wenn er sich in den allerschärfsten Ausdrücken dagegen verwahrt. Sein

Gesamteindruck über den Inhalt der Süddeutschen Monatshefte

sei der, daß in den Vorwürfen kein Unterschied in bezug auf die Mehrheitssozialisten, die U. S. P. und die Linksparteien gemacht wurde. Der Prozeß habe in bezug auf positives Material mehr geleistet als die Dolchstoßhefte, die sehr tendenziös und einseitig seien. Auf eine weitere Frage vertrat der Sachverständige die Auffassung, daß, wenn Deutschland eine Erklärung über die Neutralität Belgiens abgegeben hätte, der englische Kriegswille gebrochen worden wäre und England sich nicht am Kriege beteiligt hätte. Der Sachverständige Oberst Joachim wies darauf hin, daß die deutsche Regierung im Herbst 1917 und im August 1918 England und Belgien gegenüber durch Mittelspersonen einen

klaren Verzicht auf Belgien

habe aussprechen lassen. Dr. Delbrück erwiderte, es habe sich hier nicht um bindende amtliche Kundgebungen gehandelt. Als nächster Sachverständiger wurde Amtgerichtsdirektor a. D. Dr. Hertz-Berlin vernommen. Er führte in seinem Gutachten aus, er sei als Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchungsausschusses besonders mit der Dolchstoßfrage befaßt gewesen. Eine internationale Einstellung hätte den Willen zur Landesverteidigung nicht zu schmälern brauchen. Dasselbe gelte auch für den Pazifismus. Selbst wenn man zugeben könne, daß die Agitation der Linksradikalen die Kampfkraft der Armee geschwächt habe, so müsse doch festgestellt werden, daß das Vertrauen in die politische Leitung von anderer Seite geschwächt worden sei, daß vor allem gegen Bethmann Hollweg eine direkte Hetze betrieben worden sei.

Drohende Hungersnot in Damaskus.

Ausbreitung des Aufstandes in Syrien.

Dem „Journal“ wird aus London gemeldet, daß nach eingegangenen Nachrichten aus Alexandria die Drusen Damaskus vollständig isolieren und jede Lebensmittelversorgung unmöglich gemacht haben. Man befürchte eine Hungersnot.

Aus arabischen Quellen verlautet, daß der Aufstand in Syrien immer weiter um sich greift. Die Eingeborenen führen einen Guerillakrieg gegen die französischen Posten und Kolonnen und schränken den französischen Machtbezirk immer mehr ein. Die Erfolge der Aufständischen haben unter den Eingeborenen großen Eindruck gemacht und neun weitere Stämme haben sich der Bewegung angeschlossen. Damaskus ist noch in der Hand der Franzosen, doch herrscht Panik in der Stadt. Die Franzosen haben jedoch die Kontrolle über das Gebiet zwischen Damaskus und Homs verloren.

Der neue Kurs der Kommunisten.

Beschlüsse der Parteikonferenz.

Die im Preußischen Landtag zusammengetretene kommunistische Parteikonferenz hat ihre Arbeiten zunächst beendet. In der Entschließung über die politische Lage und die Aufgaben der Partei fordert die Parteikonferenz als Hauptlosung einen starken Linksblock in der deutschen Arbeiterbewegung, mit der außenpolitischen Einstellung für ein unabhängiges sozialistisches Deutschland im freien Bündnis mit der Sowjet-Union. Zur besonderen gegenwärtigen politischen Lage fordert die Parteikonferenz die sofortige Auflösung des Reichstages, den Sturz der Regierung Luther und den Kampf gegen den Kriegspakt von Locarno. Auch mit dem Ergebnis der Berliner Gemeindewahlen beschäftigte sich der Kongreß. Er stellte in dieser Beziehung die Forderung auf, die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit zur Verhinderung einer arbeiterfeindlichen Politik durch Verbindung der S. P. D mit Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei auszuwerten. Annahme fand ferner ein Antrag für die preußische Provinziallandtagswahl, der sich dafür einsetzt, daß, wo es aus taktischen und lokalpolitischen Verhältnissen möglich sei, eine Listenverbindung mit der Sozialdemokratie angestrebt werden solle. Schließlich sei noch die Annahme eines Antrages erwähnt, der sich für das Ausscheiden Scholems aus der Parteizentrale einsetzt. Eine Neubesetzung der Zentrale soll erst durch den nächsten Parteitag, im Frühjahr 1926, erfolgen.

Die Madonna ohne Schein.

Eine heitere Geschichte von Fred Nelius.

5] (Nachdruck verboten.)

Martin kam ein rettender Gedanke. „Friedel,“ sagte er, „ich weiß was Feines für dich. Geh mal zu Pagel in den Stall. Der hat einen Stacheligel dort. Und — du! — ein Körbchen mit einem Miezekätzchen und sieben reizenden Miezekinderchen darin. Laß sie dir mal zeigen. Willst du?“

Friedel wollte gar zu gern. Zwar Linchen sorgte: Friedel sei so wagehalsig, und die Pferde könnten ihn im Stalle schlagen. Aber Martin und Friedel waren in der Mehrheit und Linchen wurde einfach überstimmt.

Die beiden waren nun allein. Zu dreien eigentlich. Denn die dritte war die Sinnenkupplerin: die goldgehalste Flasche Sekt.

Linchen war so wohl, so weh, so bittersüß zumute. Sie wußte nicht recht wie.

Auch dem Martin wurde plötzlich in der Kehle eng. Das heiße Blut bedrängte ihn.

Und da er nichts zu sagen wußte, nahm er einfach Linchens Kopf in seine starken Hände. An die weichen Frauenlippen drängte sich ein gräßlich böser und doch so lieber Mund.

„Pfui . . .,“ stöhnte Linchen. Doch das half nun nichts. Er ließ nicht locker. Und Linchen machte aus der Not die Tugend. Ihre Lippen gaben sich und das Mündchen wurde weich.

Bis sie endlich wehrte. „Genug . . ., Herrgott, Martin, nun laß mich aber frei.“ Sie setzte sich zurecht und zog die Bluse glatt.

„Schämst du dich denn gar nicht?“

„Nein — das tat er nicht. Im Gegenteil, er war auf den Geschmack gekommen und trachtete nach mehr. Flugs rückte er an Linchens Seite. In Blick . . . mit Mund und Hand so eigen, eigen wild . . . der Hemmung bar . . . vor Linchens Frauenehre sonder Scheu.

Was wurde das?

Einen Moment war Linchen vor so viel Wildheit wie verwirrt.

Dann aber fühlte Martin seine Rechte um das Handgelenk gepackt. Seinen durstigen Lippen wehrten ein paar stolze Augen.

„So also bist du? Dann schäm ich mich für dich.“

Nun war das Sinnenungetüm gezähmt. Ganz behutsam . . . so sanft und linde wie ein liebes Schwesterchen streichelte und küßte Martin die schlanke Frauenhand. „Schilt nicht, Linchen. Nie wieder will ich mich vergessen.“

„Aber beleidigt hast du mich. Umso schwerer, als ich heut dein Gast war. Gut — ich will nicht weiter schelten. Doch das eine sag ich dir: ich besuche dich nicht mehr in Himmelpfort.“

„Linchen . . .! Wochenlang hab ich hier allein gehaust und nach dir gedarbt. Nun sitzt du heute endlich so süß und so zum Küssen dicht neben mir beim Sekt.“

„Eine wenig ernsthafte Entschuldigung scheint mir das zu sein. Eben darum will ich deine Ritterlichkeit nicht mehr auf die Probe stellen,“ sagte Linchen.

„Sprich nicht so. Gib lieber deinen Starrsinn auf und werde endlich meine Frau. Dies lange Verlobtsein ist ein ungesunder Zustand. Worauf warten wir denn noch? Wir lieben uns. Unsere Herzen drängen zueinander. Die Pflicht ruft dich hierher. Linchen . . .“

Sie hob die großen klaren Augen. Die schimmerten noch feucht. Aber durch den Tränennebel brach der Schalk.

„Ja, du Böser . . . was denn noch?“

Aber dann setzte sie sich ernsthaft aufrecht. Halbheiten mochte Linchen nicht. Alles Ungesunde oder Unanständige war ihr tief verhaßt. Sie sagte:

„Vielleicht hast du recht. Ich habe in letzter Zeit oft selbst daran gedacht. Recht nachgiebig in dieser Hinsicht kam ich her. Deine Art, mich von dem Gewicht der Gründe zu überzeugen, war ja nicht sehr schön. Aber sie soll vergeben und vergessen sein. Schau Martin, ich will wahr machen, was ich vorhin sagte: ich besuche dich nicht mehr in Himmelpfort. Wenn du es jedoch gern willst, komme ich bald ganz hierher als deine junge Frau.“

„Linchen . . .“

Da war nun nichts zu machen. Martin holte sich von ihren Lippen Vorschußrosen auf sein künftiges Glück. Und Linchen wehrte kaum. Denn Martin war diesmal brav. Er ließ ganz von selbst das Küssen.

„Jetzt aber Pläne machen!“

Ach, die schönen, schönen Zukunftspläne! Ein Luftschloß bauten sie. Auf rosamarmor Liebesquadern. Mit goldenen Glücksfälen. Mit lichten Sonnenwänden. Und mit himmelblauen Decken.

Schier überhoch.

Bis Linchen von einem der schwindelnd hohen Altane ihres Zauberschlosses einmal das Näschen auf die Erde streckte und ihr Blick aus seliger Weite die nüchtern-dummen Zeiger der Zimmeruhr erhaschte.

O, du Schreck . . .

„Martin, es ist schon sechs. Da muß ich fort. Wo ist der Bub?“

„Du kommst schon noch zur Zeit. Ich bestelle Pagel. Und nun noch einen Schluck auf das nahe große Glück.“

Und flugs hatte er noch eine zweite Goldgekapselte am Wickel.

Doch Linchen griff ungerührt nach ihrer Jacke. „Nein . . .“ bat sie, „heute nicht mehr. Heb' sie uns zur Hochzeit auf.“

Als Martin ihr in die Jacke half, das hübsche Köpfchen, den ganzen, duftigen Frauenkörper in seiner Nähe spürte, faßte ihn die Liebessehnsucht noch einmal wie ein Rausch. Er preßte Linchen an sich.

Doch die Schlanke hatte jetzt für Zärtlichkeiten weder Zeit noch Sinn. Sie entwand sich ihm und sah ihn strafend an.

Dann aber — ein ganzer Schelm war Linchen doch — als sie das zerknirschte Gesicht des Liebsten sah:

„Weißt du nicht, wie es in Zeitungsromanen immer heißt — gerade dann, wenn man am liebsten weiterlesen möchte . . . Fortsetzung folgt. Siehst du . . .? So geht es auch mit uns.“

„Ei, Linchen, Fortsetzung? . . . sag doch wann?“

Und Linchens Augen leuchteten . . . ganz eigen . . . eigen . . . und ein recht süßes Evalächeln umspielte ihren Mund. „Nach der Hochzeit, Mart' . . . Nun aber ruf den Jungen und lasse den Wagen kommen.“ — — —

Fortsetzung folgt.

Brockauer Sport-Zeitung.

S. C. Sturm 1916 — S. C. Germania 0 : 1 (0 : 0).

Wohl selten ist so hart um die Punkte gekämpft worden, wie am vergangenen Sonntag in Benkwitz. Allgemein war man der Ansicht, daß die Blauweißen gegen die verstärkte Germaniaelf den Kürzeren ziehen werden. Leicht ist es den Rotweißen nicht geworden den Sieg zu erringen, denn das einzige Tor fiel erst zwanzig Minuten vor Schluß und noch dazu infolge eines Mißverständnisses des Torwächters und der Verteidigung. Nach Anpfiff des Unparteiischen Herrn Billert von Rosenfreunde entwickelt sich ein schnelles Spiel, wobei die Rotweißen zuerst im Vorteil sind. Schnelle Flankenläufe des Rechtsaußen verursachen gefährliche Situationen vor dem Sturm-Heiligtum. Dazu kommt noch, daß der linke Läufer der Blauweißen den Außen nicht rechtzeitig deckt, sodaß der feindliche Innensturm stets mit Bällen versorgt wird; nur dem energischen Dazwischenfahren der Verteidigung ist es zu verdanken, daß das Tor reinbleibt. Einen gefährlichen Schuß des Halbrechten Gärtner macht Grahm im letzten Moment zunichte. Den weit nach vorn gegebenen Abstoß nimmt der Rechtsaußen auf, rast durch, spielt Halbrechts zu; dieser stoppt ab, gibt an Mitte weiter und schon saust der scharfgeschossene Ball flach auf den Kasten, doch Dziallas rettet. Der Mittelläufer und rechter Läufer arbeiten hervorragend und bedienen den Sturm immer wieder mit weiten Vorlagen, doch der Innensturm vermag sich bei der stabilen Verteidigung nicht durchzusetzen. In der 35. Minute gelingt es dem Linksaußen sich frei zu spielen, gibt das Leder an den freistehenden Halblinken weiter und der flachgeschossene Ball rollt gemächlich knapp neben den Pfosten ins Aus. Eine Torchance weniger. Aber auch Germania ist nicht müßig, ihr Mittelläufer steht dem der Blauweißen nicht viel nach. Seine Vorlagen sind stets auf den freistehenden Rechtsaußen gerichtet, der von dem Läufer selten gehalten wird. Der linke Verteidiger ist jedoch auf der Hut und läßt den Außen selten zum Schuß kommen.

Nach Halbzeit versucht jede Partei das siegbringende Tor zu schießen. Der Schiedsrichter muß immer wieder eingreifen um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Einen Strafstoß hart an der Grenze können die Blauweißen nicht verwandeln. Der Halblinke versteht sich mit dem Außen garnicht. Entweder sind die Vorlagen zu steil oder die hereingegebenen Flankenschüsse sind derart unplaziert, daß die Verteidigung stets dazwischen fahren kann. 15 Minuten sind schon gespielt und man denkt das Treffen wird unentschieden enden, doch da entsteht vor dem Sturm-Heiligtum ein Gedränge. Der Halbrechte Gärtner ist durch, die Verteidigung versteht den Mann nicht zu sperren; der Torwächter hält wohl den Ball, doch entgleitet derselbe seinen Händen und das Leder rollt langsam über die Linie. Angespornt durch diesen Erfolg greift Germania unentwegt an und die Hintermannschaft der Blauweißen hat schwer zu arbeiten, um der Angriffe Herr zu werden. Einige Ecken bringen nichts ein. Es fehlen noch 10 Minuten zum Abpfiff, da geht Sturm nochmals zum Angriff über, um den Ausgleich zu erzielen. Die Verteidigung steht auf der Mittellinie und die vielbeinige Hintermannschaft erwehrt sich mit viel Glück der gefährlichen Angriffe. Der Halblinke kommt jetzt endlich in Schwung und kombiniert mit dem Mittelstürmer tadellos. Ein scharfer Schuß entgleitet dem Torwächter, doch der nachsetzende Rechtsaußen kann den Kasten nicht finden. Der Halblinke schießt an die Latte; desgleichen kann ein Strafstoß nicht verwandelt werden. In der Nachspielzeit von 2 Minuten drückt Germania nochmals auf Tempo; eine Ecke ist der Erfolg.

Der Schlußpfiff ertönt und die Rotweißen verlassen als glücklicher Sieger den Platz. Ein Unentschieden hätte dem Spiel besser entsprochen. Germania hatte die besten Kräfte im Torwächter, Verteidigung und Halbrechts, während bei Sturm jeder sein bestes hergab. Bedauerlich ist es, daß der Linksaußen kein Rechtsschütze ist. Ein Stürmer muß rechts wie links schießen können. Der Halblinke zeigt erst 5 Minuten vor Schluß, daß er was kann. Vor allen Dingen müßten die Innenstürmer im feindlichen Strafraum vielmehr mit Tricks arbeiten. In der Läuferreihe fiel der Linke in der ersten Spielzeit ab, während der Mittelläufer und Rechter brillant arbeiteten. Die Verteidigung und Torwächter wie immer gut; daß nun das Tor auf ihr Konto zu schreiben ist, wer kann dafür. Der Hintermannschaft braucht nur ein Fehler unterlaufen und schon bricht das Verhängnis herein.

Die übrigen Spiele brachten folgende Ergebnisse:

Sturm Knaben — Rosenfreude Knaben 1 : 1
Sturm 2 Bez. — Germania 2 Bez. 1 : 2
Sturm 1. Bez. — Germania 1. Bez. 1 : 1

* * *

Kommenden Sonntag steigen folgende Pflichtspiele:

Vorm. 10 Uhr: V. B. S. — Sturm 2. Knaben, Spiel in Breslau.
Vorm. 8⁵⁰ Uhr: Sturm 1. Knaben — Minerva 1. Knaben, Spiel in Benkwitz.
Nachm. 2¹⁰ Uhr: Eintracht 2. Bez. — Sturm 2. Bez., Spiel in Breslau.
Vorm. 10 Uhr: Askania 1. Bez. — Sturm 1. Bez., Spiel in Breslau.
Vorm. 10 Uhr: Sturm 2. Jgd. — Germania 2 Jgd., Spiel in Benkwitz
Nachm. 2¹⁰ Uhr: Sturm Liga — Askania Liga, Spiel in Benkwitz.

Kaum ist ein aufregender Spielsonntag vergangen, so bringt der Kommende schon wieder einen gefährlichen Gegner. Hoffentlich kombiniert der Innensturm diesmal besser und vergißt das Schießen. Allem Anschein wird die Mannschaft verstärkt werden; hoffentlich zum Guten. Als Schiedsrichter wirkt Herr Bormann von B. S. C. Wer ein interessantes Spiel nicht versäumen will, der eile kommenden Sonntag nach Benkwitz. Die seinerzeit gelösten Eintrittskarten für das Askaniaspiel, welches infolger schlechter Bodenverhältnisse ausfiel, behalten für diesen Sonntag ihre Gültigkeit. Btk.

Büchertisch.

Der Werdegang des Reclam-Buches. In der Zeit vom 2. bis 8. November findet in Deutschland, Oesterreich, dem Freistaat Danzig, im Memelgebiet, in den deutschen Buchhandlungen der Schweiz, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Rumäniens und Polens eine **Reclam-Buchwoche** statt. Sie beweist mit überwältigender Augenscheinlichkeit, daß das gute, billige Buch nicht erst durch Buch-Gemeinschaften geschaffen zu werden braucht, sondern daß wir es schon lange durch Reclams Universal-Bibliothek besitzen. Ohne Prunken und Preisen, nur durch die beharrliche Stetigkeit eines klaren Wollens hat Reclam zugleich edelste Geistesnahrung für das Volk geschaffen. Unerhört schien vor nahezu 60 Jahren die Tat, den „Faust" I für nur 20 Pfennig in den Handel zu bringen; heute ist die Universal-Bibliothek die volkstümlichste Bücher-Reihe der Welt und umfaßt 6500 Nummern. Wenn je von praktischem Idealismus geredet werden kann, dann ist dieses Wort hier angebracht. Die deutschen Klassiker erlebten Millionen-Auflagen. Die „Edda", die „Nibelungen", „Gudrun" und ähnliche Werke blieben in der Auflagenzahl kaum zurück. Unter den modernen nordischen Autoren erreichte Ibsen die höchste Absatzziffer. Tolstoi sprach in seinen gewaltigen Romanen zu den Deutschen zuerst durch die Universal-Bibliothek. Griechische und römische Klassiker waren und sind heute nirgends vollständiger zu finden als bei Reclam. Zur Dichtung und Unterhaltung traten immer mehr belehrende Schriften: Philosophie, Naturwissenschaft, Gesetzessammlungen folgten. Aber auch die Seele der Gegenwart leuchtet aus der Universal-Bibliothek hervor, seit in immer stärkerem Maße den Schriftstellern und Gelehrten der Gegenwart Zutritt gewährt worden ist. Alles, was als gesund und kräftig gelten kann, fand Aufnahme. Auch die äußere Form ist modern und schön geworden. Neben dem Reclam-Heft findet immer mehr das Reclam-Buch unter dem Kennwort „Der schöne „Reclam-Band" Verbreitung. Nicht mehr herrscht Uniform. Farbenfreudige Pappbände die bereits für 80 Pfennig zu haben sind, unter denen man Werke von Thomas Mann, Ricarda Huch, Schnitzler, Stehr, Fleuron, Schönherr, Bartsch, Gagern und vielen anderen modernen Dichtern findet, erfreuen jeden Literaturfreund. Ansprechende Leinenbände in fein abgestimmten Farben, selbst Halb- und Ganzlederbände sind in der Universal-Bibliothek zu finden. Der Weg ins Land der Erkenntnis steht durch die Universal-Bibliothek für jeden offen. Wohl dem, der seine Früchte zu genießen versteht.

Die Reclam-Buchwoche vom 2. bis 8. November wird auch in unserem Orte lebhaften Widerhall finden. Man beachte in den Buchhandlungen die verschiedenartigen Reclam-Ausstellungen, die einen Ueberblick über die Gesamtleistung des weltberühmten Verlages Philipp Reclam jun. Leipzig bieten. Riclambände sind auch in Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Nah und Fern.

○ **Bekämpfung des Gassenhauers.** Der Berliner Ausschuß zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur veranstaltet alljährlich eine Tagung, die von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden Deutschlands, von Jugend- und Volksbildungsverbänden aller Richtungen besucht wird. Die diesjährige Tagung behandelt Wesen und Wirkung des Gassenhauers und Wege zu seiner Bekämpfung.

○ **Eine neue Brücke über die Elbe.** Dicht neben der alten Hamburger Eisenbahnelbbrücke steht ein neues gewaltiges Brückenwerk vor seiner Vollendung, die bereits während des Krieges begonnene große Freihafenelbbrücke. In drei mächtigen, je hundert Meter langen Bogen überspannt diese neue Brücke die Elbe. Gegenwärtig wird noch an der Lösung der Unterwasserverspannungen des Gerüstes gearbeitet. Im nächsten Frühjahr bereits hofft die hamburgische Baudeputation die neue Elbbrücke dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

○ **Eine Stationskasse ausgeraubt.** In dem Stationsgebäude des Hauptgüterbahnhofs Stettin wurde nachts ein eingemauerter Geldschrank aufgebrochen und 10 500 Mark geraubt. Die Gelder waren für Auszahlungen des Streckengeldes an das Zugbegleitpersonal bestimmt. Die Reichsbahndirektion hat eine hohe Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

○ **Ein Rekord im Kreuzotternfang.** Der frühere Weber Eduard Weyrich in Landeshut, der schon in seiner Jugendzeit gern Kreuzottern fing und sich mit seiner großen Routine jetzt ganz dieser Tätigkeit widmet, hat laut Bescheinigung des Amtsvorstehers Hätzel in Oberleppersdorf im dortigen Amtsbezirk vom 10. April bis 15. Oktober dieses Jahres allein 110 Kreuzottern gefangen, im Bezirk Grüssau vom 24. April bis 17. Juli 47 Stück, vom 5. Mai bis 15. Oktober aber in der nächsten Umgebung der Stadt Landeshut, vorwiegend aus dem Ziedertal, dem Stadtwald und dem Kreppelwald die „Kleinigkeit" von 1457 Kreuzottern. Das wären allein aus dem Kreise Landeshut 1614 Kreuzottern. Weyrich hat bisher, was man ihm auf Grund des diesjährigen bescheinigten Fangergebnisses gern glauben kann, etwa 18 000 Kreuzottern vernichtet.

○ **Ferngasversorgung des Rheintales.** Wie verlautet, handelt es sich bei der Arbeitsgemeinschaft der Städte Köln, Bonn, Koblenz, Mainz und Wiesbaden in der Frage der Ferngasversorgung des Rheintales zunächst nur um Vorbesprechungen der Leiter der einzelnen Werke. Die maßgebenden Behörden haben hierzu noch nicht Stellung genommen.

○ **Aufsehenerregende Verhaftung in der Affäre Rosen.** In der Untersuchung über die Ermordung des Breslauer Universitätsprofessors Dr. Rosen und des Schuhmachers August Stock ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Untersuchungsrichter hat den Sohn des ermordeten Schuhmachers, den Postbeamten Erich Stock, sowie dessen Frau unter dem Verdacht der Täterschaft in Haft genommen. Es wird vermutet, daß der junge Stock auf Anstiftung der Hausdame Neumann seinen Vater sowie den Professor ermordet hat. Drei Belastungszeugen haben ausgesagt, daß sich der junge Stock in der Mordnacht auf eine Stunde vom Tanzboden entfernt hat. Bekanntlich wurde die Tat in der Nacht des 6. August gegen 1 Uhr verübt.

der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Man nehme Henko

Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlich aussehenden Kalkflecke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? — Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

Die schönsten Handarbeiten nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von Beyers Handarbeitsbüchern

Kunststricken (2 Bde.) — Schiffchen-Arbeiten (3 Bde.) — Strickarbeiten für Kinder-Kleidung — Kelim-Stickerei — Hohlsaum- und Leinendurchbruch — Filetarbeiten (4 Bde.) Sonnen-Spitzen — Nadel-Spitzen Weißstickerei — Häkeln (4 Bde.) Ausschnittstickerei — Buntstickerei (3 Bde.) — Kreuzstich (3 Bde.) Hardanger — Klöppeln (2 Bde.) usw. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.

Preis je M. 1.50

Überall zu haben oder unter Nachnahme vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Taschenfahrplanbücher für Reichsbahndirektionsbezirk Breslau-Oppeln Stück 65 Pfg. Brockauer Taschenfahrpläne Stück 15 Pfg. empfiehlt Dodeck's Buchhdlg.

Plüsche — Krimmer
Slinks — Lammfell
Astrachan . . . Meter 6.50 M.
Mantelstoffe . Meter 3.50 M.
Grösste Auswahl: Billigste Preise:

M. Tichauer,
BRESLAU, Schmiedebrücke 60.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Das passende Weihnachts-Geschenk finden Sie in meinem Möbel-Katalog über

Spiegelschränke	160,00	Mk.
Auszugtische	48 00	"
Vertikow	65.00	"
Stühle	7 50	"
Küchenbuffett	65,00	"
Plüschsofa	75,00	"
Chaiselongue	35,00	"
Flurgarderoben	55,00	"

Zahlen Sie jetzt eine Kleinigkeit an, den Rest nach Weihnachten in Monatsraten.
— Lieferung franko. — Katalog gratis. —

Max Giesel,
Breslau, Brüderstrasse 23.

Visiten-Karten fertigt schnell u. preiswert Buchdruck. Dodeck.

Achtung! Ortskartell!

Am Freitag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr findet bei Hielscher eine Besprechung über das Ortskartell Brockau statt, wozu die Herren Vorsitzenden der einzelnen Berufsorganisationen, die dem Beamtenbunde angehören, eingeladen werden. Der Vorsitzende des Provinzialkartells Herr Rektor Blech aus Breslau nimmt an der Besprechung teil. Er will über die z. Zt. dem Beamtenbund beschäftigenden großen Fragen und über die Wichtigkeit des Ortskartells berichten.

Besonders werden die Herren Vorsitzenden der einzelnen Sparten und Gruppen auf diese Besprechung aufmerksam gemacht, mit der Bitte zahlreich zu erscheinen.

Brockau, den 3. November 1925.

Ortskartell.
Groß.

Pfadfinder-Räder
Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder M 65.– 68.— 72.— 85.—
Damenräder M. 72.— 76.— 80.— 96.—
mit Freilaufzahnkranz M. 3.50 Aufschlag.
mit Freilauf u. Rücktrittbremse M. 14.— Aufschlag.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen u. leiste für jedes Rad eine schriftl. 2jähr. Garantie gegen Rahmen- u. Gabelbruch
Fahrrad-Mäntel M. 2.95 3.65 3.95 4.80
Fahrrad-Schläuche M. —.95 1.35 1.65
Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlich. Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim

durch das ersehnte Ziel großartiger Wanderungen gewesen ist. Wenn auch unter den heutigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Deutschen solche weite Reisen machen kann, so ist es lebhaft zu begrüßen, wenn durch lebendige Reisevorträge, die durch charakteristische Lichtbilder erläutert werden, auch den übrigen Volksgenossen Gelegenheit geboten wird, ferne Länder, die uns innerlich nahestehen, im Rahmen eines Vortragsabends kennen zu lernen. Wir empfehlen daher allen Bewohnern unseres Ortes den Besuch dieses volkstümlichen, interessanten Vortrages.

Der Reinertrag des Vortragsabends ist zur Förderung der Vorortverkehrsbestrebungen bestimmt. (Näheres siehe Inserat.)

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Freitag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht sehr kühl, Tag milde, stellenweise Morgennebel. Sonnabend: Ziemlich trüb, mild, windig, zeitweise Regen.

* **[Kommunales.]** Die Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Brockau, macht durch ihren Vertrauensmann Herrn Unruh anstelle des aus der Brockauer Gemeindevertretung ausgeschiedenen Zimmerpoliers Nickel den Arbeiter Herrn Hermann Freyer als Gemeindevertreter namhaft.

* **[Krankheitsbericht des Landkreises.]** In der Woche vom 25. Oktober bis 31. Oktober 1925 wurden folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: In Brockau 1 Diphterie-, in Wasserjentsch 1 Scharlach-Erkrankung, in Grüneiche 1 Bißverletzung durch ein tollwutverdächtiges Tier, in Goldschmieden, Lilienthal, Brockau, Krietern und Klettendorf je 1 Erkrankung an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, in Klein-Gandau und Herrnprotsch (Heilstätte) je ein Todesfall an Lungen- und Kehlkopftuberkulose.

* **[Die nächste Mütterberatungsstunde,]** gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein, findet am Donnerstag, den 12. und 26. November, mittags 12—1 Uhr in der evangelischen Schwesternstation statt.

* **[Die Aufwertung von Sparguthaben in Preußen.]** Für Preußen ist jetzt, wie verlautet, die erste Verordnung über die Aufwertung der Sparguthaben bei öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen erlassen worden. Sie setzt fest, daß bei diesen Instituten der Aufwertungssatz $12^1/_2$ Prozent ist. Ein niedrigerer Betrag wird nicht zugelassen. Ausnahmsweise kann die Aufwertung höher sein, nämlich dann, wenn sich für eine Mark-Anleihe des Gewährleistungsverbandes eine höhere Aufwertung als $12^1/_2$ Prozent ergibt. Die Frist für Anmeldung der Ansprüche ist noch nicht festgesetzt.

* **[Silberhochzeit.]** Herr Eisenbahninspektor Giertsch und Gattin, Walterstraße, begehen am Donnerstag, den 5 November das Fest der silbernen Hochzeit.

* **[Der Ortsausschuß für die „Zeppelin-Eckener-Spende]** veranstaltete am Montag, den 2. November einen Vortragsabend im Volksgarten-Saale. Als Referent war der Dozent an der Technischen Hochschule Breslau Professor Milarch gewonnen worden, der über „Das Werk des Grafen Zeppelin in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" sprach. Der Vortrag gewann an erhöhtem Interesse durch die Vorführungen von Lichtbildern, die den hochinteressanten Vortrag begleiteten. Wir sehen Zeppelin's Werk in seiner schwimmenden Halle auf dem schönen Bodensee, aus der seine ersten Schiffe, von denen eines verbrannte, hervorgingen. Mit eiserner Energie, trotz des allgemein verloren gegangenen Glaubens an die erfolgreiche Durchführung seiner Idee, setzte Zeppelin und seine Palladine das große Werk fort. Wir sehen in den gezeigten Lichtbildern die immer mehr sich verändernde Form der Luftschiffe und ihrer Hauptteile wie der Gondeln, der Steuer usw. Wir sehen in das Innere der Zeppeline mit der hochinteressanten Anordnung der Motore, Benzinbehälter usw. in der Maschinengondel, wir sehen die eleganten, bequemen Kabinen der neuen Luftschiffe für den Passagierverkehr. Der geistige Träger der Zeppelin-Idee Dr. Eckener hat mit seinen Getreuen mit dem Flug des Amerikaluftschiffes über den Atlantik gezeigt, was deutscher Luftschiffbau in Friedrichshafen für die ganze Welt bedeutet. Darum ist es nationale Pflicht, daß jeder Deutsche, gleichviel welcher Partei, sein Scherflein beiträgt, damit der Luftschiffbau in Friedrichshafen erhalten bleibt, damit die hochwertigen Spezialarbeiter dort weiter Beschäftigung erhalten. Gemeindevorsteher Dr. Pause gab in seinem Dankworten an Professor Miarch auch an die Zuhörer den schlesischen Wahrspruch weiter: „Brinkel, machen a Brot." Lebhafter Beifall tönte dem Vortragenden bei Beendigung seines Vortrages entgegen. Was nun die Teilnahme der Brockauer an dem Vortragsabende betrifft, muß festgestellt werden, daß sie beschämend gering war, trotzdem kein Eintrittsgeld erhoben wurde.

* **[Eine Listen-Haussammlung]** findet in Brockau in dieser Woche für die Zeppelin-Eckener-Spende statt.

* **[Das Ortskartell]** hält Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr bei Herrn Hielscher eine Besprechung, u. a. wird Rektor Blech-Breslau zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen. Wir verweisen auf die Anzeige in der Beilage.

* **[Einen Weltreise-Abenteuer-Vortrag]** hält Freitag, den 6. November, abends 8 Uhr im Volksgarten-Saal Herr Hermann Pachaly mit vielen selbst aufgenommenen Lichtbildern. Siehe auch die Anzeige in heutiger Ausgabe.

* **[Konzert der Voigt'schen Violinklasse.]** Zu dem am 7. November, abends 8 Uhr, in Hielschers Volksgarten stattfindenden Konzert der Voigt'schen Violinklasse ist ein ganz auserwähltes Programm vorgesehen. Außer dem Schüler-Orchester, welches vier große Streich-Quintette von Mazas pp. zu Gehör bringt, hat der M.-G.-V. „Frohsinn" unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Mittelstädt seine Mitwirkung zugesagt und wird mehrere sehr schöne Lieder singen u. a. Weihelied von Striegler, Ave Maria von Schmelzer, Verrauscht und Verronnen, letzteres eines der schönsten Lieder des Breslauer Komponisten Filke. Mit diesem Lied errang sich der M.-G.-V. „Frohsinn" im vergangenen Sommer in Breslau einen ersten Preis. „Last not least" ist das Voigt'sche Salon-Orchester durch Künstler des Schlesischen Landesorchesters bedeutend verstärkt, und wird die Ouverture zu Tell, Hydropathen-Walzer usw. zur Aufführung bringen. Als Solisten sind gewonnen: Herr Ernst Tschirner Flöte, Herr Böhm Trompete, Herr Richard Meisch Xylophon. Nach dem Konzert findet ein Festball statt, bei welchem das gesamte Konzert-Orchester die Musik stellt, was eine weitere sehr schöne musikalische Unterhaltung für Tänzer und Nichttänzer sein dürfte. Der Programmverkauf hat bereits begonnen und sind solche zu 50 Pfg. in unserer (Dodeck'schen) Buchhandlung und durch Schüler zu haben.

* **[Heimattreue Oberschlesier.]** Die Ortsgruppe Brockau heimattreuer Oberschlesier veranstaltet am Sonntag, den 8. November d. Js., abends 6 Uhr, in Hielschers Festsälen einen Heimatabend zu Gunsten der oberschlesischen Flüchtlingsnot unter gütiger Mitwirkung der hier rühmlichst bekannten Theatergruppe der Breslauer Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier. Neben einer gediegenen Vortragsfolge finden Verlosung, Preisschießen und Tanz statt. Inanbetracht des niedrigen Eintrittspreises von 50 Pfg. und vor allem wegen des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung rechnen wir auf recht zahlreichen Besuch.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Anläßlich des am 31. v. Mts., stattgefindenen 24. Stiftungsfestes des R. V. „Merkur"-Breslau gelang es unserem Kunstfahrer wiederum einen schönen Anerkennungspreis für seine Leistungen einzuheimsen. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Uebungsabend der Jugend-Abteilung und der Herren.— Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Versammlung des Vereins im kleinen Hielschersaal, wozu Gäste und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind.

* **[S. C. Sturm 1916.]** Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung. Freitag, den 6. November, Monatsversammlung abends 8 Uhr in Hielschers kleinem Festsaal der Herren- sowie Damen-Abteilung. Vollzähliges Erscheinen infolge wichtiger Tagesordnung unbedingt erforderlich.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Die am Dienstag stattgefundene Versammlung war außerordentlich stark besucht und konnte die Tagesordnung, dank der Aufmerksamkeit aller Mitglieder flott erledigt werden. Aufgenommen wurden Frl. Weber und Frl. Glatz. Im Winterhalbjahr finden die Versammlungen nur jeden Dienstag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt, dafür werden erweiterte Vorstandssitzungen nach Bedarf eingelegt. — Sonnabend, den 7. November, beteiligt sich der Verein vollzählig beim Voigt'schen Konzert bei Hielscher, Tische werden nicht reserviert, deshalb ergeht an alle Mitglieder das Mahnwort: zeitig kommen — guter Platz. Sonntag, den 8. November, abends 7 Uhr, Stammtisch bei Hielscher, vollzähliges Erscheinen aller Ersten Brockauer ist Ehrensache. Montag, den 9. November, abends 8 Uhr erweiterte Gauvorstandssitzung in Breslau (Namslauer Bierausschank Neue Gasse); die Herrn Delegierten benützen den Zug 7^{28} Uhr abends. — Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr Training im Saalsport.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 5 November 1925

Unter dieser Rubrik bringen wir von nun an Wünsche und Berichte aller Art aus Carlowitz und hoffen damit einem Bedürfnis entgegenzukommen. Auch der Vorort Carlowitz muß ein Bindeglied für seine Bevölkerung durch eine Lokalzeitung haben, was in der Vorortzeitung, der „Brockauer Zeitung" gegeben ist.

Bestellungen auf die „Brockauer Zeitung" nimmt Herr Fahrradhändler Kobel bezw. auch Herr Gastwirt Kobel, Konstantin-Schnierstraße 16, bereitwilligst entgegen, ebenso Anzeigen für Carlowitz und Umgegend. Herr Kobel-Carlowitz ist unter Ring 8088 zu erreichen. Die Expedition der „Brockauer Zeitung" nimmt Abonnements- und Anzeigen-Aufträge unter Ohle 7645 entgegen.

Redaktion und Verlag der „Brockauer Zeitung".

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten:

Alfred, Egon, Lothar Blaschke, geb. 30. 9. 1925, Sohn des Kaufmanns Alfred Blaschke in Carlowitz.

Eheschließungen:

Polizeiwachtmeister Josef, Constantin Tyka aus Breslau mit Gertrud, Maria, Hedwig Tyka geb. Bergander aus Carlowitz. Glaser Max, Fritz Bürger aus Glatz mit Helene, Charlotte Schuster aus Carlowitz. Ofensetzer Martin, Richard Willer aus Breslau mit Clara, Marta, Emma Fabisch aus Lilienthal, Krs. Breslau. Versorgungsanwärter Alexander, Oskar, August Duncker aus Carlowitz mit Gertrud, Marie Sadowsky aus Carlowitz. Kaufmann Franz, Hubert Knaupe aus Stettin mit Gertrud, Margaretha Schwierskott aus Carlowitz. Obergefreiter Ferdinand, Oskar Kluge aus Carlowitz mit Margarethe, Johanna Kluge aus Schottwitz, Gemeindebezirk, Krs. Breslau.

Sterbefälle:

Witwe Christiane Kliesch, geb. Bunke, 62 Jahre alt aus Carlowitz. Wächter Karl Grundmann, 53 Jahre alt, aus Pohlanowitz, Krs. Breslau.

* **[Die hiesige Verkehrskommission]** hat durch Verhandlungen mit der Oberpostdirektion (Abteilung Kraftwagenbetrieb) einige Erweiterungen des Antoomnibusverkehrs Breslau-Carlowitz erzielt und sind 6 Wagen neu eingelegt worden. Außerdem sind die Fahrpreise ab Endstation (Kasernen) um 0,10 Mark verbilligt worden, sodaß jetzt 0,50 Mark für eine einfache Fahrt von der Endstation ab zu zahlen sind. Da der neue Fahrplan im Druck noch nicht erschienen ist und die Fahrzeiten der eingelegten Wagen noch recht wenig bekannt zu sein scheinen, wird demnächst der Gesamt-Fahrplan ab 1. November bekannt gegeben. Wir bringen daher heute nur die Hauptabfahrtszeiten der Endstationen:

Ab Carlowitz, Kasernen, Kasino:

10,03 3,00 5,00 6,30 9,00 10,45 12,00

Ab Carlowitz, Bierhaus „Hindenburg":

7,18 8,18 10,03 3,03 5,03 6,33 9,03 10,48 12,03

Ab Breslau, Ring (Kurfürstenseite):

6,50 7,50 9,30 1,30 2,30s 4,00 5,45 7,15 9,30 11,30

Ab Breslau, Universität (Burgstraße):

6,54 7,54 9,34 1,34 2,34s 4,04 5,49 7,19, 9,34 11,34.

* **[Vereinsberichte]** und sonstiges aus Carlowitz und Umgegend finden Aufnahme und sind telefonisch, per 10 Pfg.-Brief oder 5 Pfg.-Karte an die Redaktion der „Brockauer-Zeitung", Brockau bei Breslau zu richten.

* **[Bürger-Verein].** Am Donnerstag, den 5. November, findet abends 8 Uhr im Lindenhof die Vorstandssitzung des Bürgervereins statt, auf welcher die Tagesordnung zu der am Donnerstag, den 12. November stattfindenden Monats-Versammlung festgesetzt werden wird.

Provinzielles.

Jeschkendorf. (Die zurückgekehrte Katze.) Vor etwa $2^1/_2$ Monaten war von hier eine Katze in einer Hutschachtel auf der Eisenbahn nach Wäldchen, Kreis Strehlen geschafft worden. Dieser Tage waren hie früheren Besitzer der Katze nicht wenig erstaunt, als diese bei ihnen wieder auftauchte. Sie war dem neuen Besitzer entlaufen und hatte den Weg nach ihrer früheren Behausung zurückgefunden.

Reichenbach. Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Fabrik-Etablissement der Firma Suckert in Langenbielau. Als dort der bei der Bleicherei als Vorarbeiter tätige 37jährige Ernst Burghardt in der Kocherei an einem mit siedender Lauge gefüllten Behälter tätig war, kochte unvermutet die Lauge über und überschüttete Burghardt derartig, daß sich das Fleisch in Fetzen von seinem Körper löste. Burghardt wurde sofort in ein Reichenbacher Krankenhaus überführt, doch verstarb er dort unter entsetzlichen Qualen kurze Zeit nach seiner Einlieferung.

Dittersbach. Am Sonnabend vormittag zwischen 9 und 10 Uhr badeten in dem Baderaum der hiesigen Waldheilstätte 26 Mädchen unter Aufsicht einer Schwester. Während des Badens wurde der Gasofen undicht und das ausströmende Gas betäubte die Schülerinnen. Ein Mädchen konnte sich noch rechtzeitig in den Schulhof retten und Hilfe herbeiholen. Aerzte und die sofort herbeigerufene Sanitätskolonne konnten die Bewußtlosen ins Leben zurückrufen, so daß Todesopfer nicht zu beklagen sind.

Landeshut. Im Schlachthause in Liebau war ein Lehrling beim Ausschlachten eines Schweines tätig. Er glitt dabei so unglücklich aus, daß er sich das scharfe Messer, welches er in der Hand hielt, in die Brust stieß. Der Stich ging so tief, daß der Knabe bald nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus verstarb.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Das Finanzausgleichsgesetz.

Berlin, 4. November. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm das Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz gegen die Stimmen der Rechtsparteien an. Die vom Ausschuß beschlossenen Änderungen der Regierungsvorlage kommen im wesentlichen den Wünschen der kommunalen Spitzenverbände entgegen. Unter anderem wurde die relative Garantie für die Gemeinden auf 100% erhöht. Die Verteilung des Aufkommens aus der Umsatzsteuer zwischen Staat und Gemeinden wurde dahin geändert, daß den Gemeinden 55% überwiesen werden sollen Der den Städten und Landkreisen aus dem örtlichen Aufkommen aus der Hauszinssteuer verkleinerte Anteil wurde von 20 auf 25% erhöht.

Vertagung des Prozesses gegen die kommunistische Zentrale.

Leipzig, 4. November. Am 16. November sollte vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik der Prozeß gegen die kommunistische Zentrale beginnen. Wie gemeldet wird, ist dieser Prozeß, dessen Dauer auf mehrere Monate angesetzt wurde, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Vaterländische Verbände und Locarnovertrag.

Berlin, 4. November. Auf Grund der eingehenden Aussprache in der aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Vertretertagung der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands faßte der Gesamtvorstand zusammen mit Stahlhelm, Tannenbergbund und Werwolf einstimmig folgende Entschließung: „Wir lehnen den Vertrag von Locarno als eine freiwillige Anerkennung des Diktates von Versailles ab. Unannehmbar ist uns der Verzicht auf deutsches Land und Volk, unannehmbar der Eintritt in den Völkerbund. Locarno ist uns Preisgabe deutscher Zukunft und Freiheit, Vergewaltigung der kommenden Geschlechter und völkische Selbstaufgabe. Wir rufen auf zur Errichtung einer geschlossenen nationalen Front gegen die Verewigung von Versailles und für deutsche Ehre und Zukunft." Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands haben sich mit Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten und dem Tannenbergbund zu einer vaterländisch-völkischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Zuchthausstrafen für Spionage.

Leipzig, 4. November. In dem Spionageprozeß vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts, bei dem es sich um Auslieferung geheimer Staatsakten an den französischen Nachrichtendienst handelt, wurde heute das Urteil gefällt. Es lautete gegen den Angeklagten Schmidt auf acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen den Angeklagten Hofer auf zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Auf die Strafe wird bei Schmidt ein Jahr, bei Hofer ein Jahr zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die unter Anklage stehenden Urkundendiebstähle sind in den Jahren 1923 und 1924 in Darmstadt und Kassel verübt worden.

Der Faulhaber-Prozeß in der Berufungsinstanz.

Hamburg, 4. November. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Berufungsverhandlung in dem Beleidigungsprozeß des Kardinals Faulhaber gegen den Schriftleiter der inzwischen eingegangenen Hamburger Wochenschrift Vaterland, Rainer Huppertz. Nach längeren Erörterungen zwischen dem Gericht, dem Angeklagten, der Staatsanwaltschaft und dem Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Simon-München, beschloß die Strafkammer, Beweis zu erheben über die Behauptungen des Angeklagten, daß Kardinal Faulhaber erstens anfänglich die Hitler-Bewegung begünstigt, zweitens sich nachher von ihr zurückgezogen habe und daß drittens dies zum Zwecke geschehen sei, einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln und durch diesen die Losreißung Bayerns vom Reiche zu betreiben. Dieser Beweis soll erhoben werden durch kommissarische Zeugenvernehmung des Vizepräsidenten Auer-München, Ludendorffs, Hitlers, des Reichstagsabgeordneten Strasser, des Grafen Bothmer, des deutschvölkischen Abg. Esser, Helmuth von Gerlachs und des Herausgebers der Weltbühne, Siegfried Jacobsohn. Der Prozeß wurde darauf vertagt.

Große Südweststurmschäden.

Hamburg, 4. November. Der in der Nacht zum Mittwoch aufgetretene Südweststurm hält heute vormittag in fast unverminderter Stärke an. Aus der ganzen Provinz werden mehr oder minder beträchtliche Sturmschäden gemeldet. Mannigfache Verheerungen scheinen in den Gärten angerichtet zu sein. Fensterscheiben und Dachziegel fielen überall dem Sturm zum Opfer. Am alten Rathaus in Kiel brach ein großer Flaggenmast mit der Reichsfahne um und mußte wegen drohender Absturzgefahr von der Feuerwehr entfernt werden.

Primo de Rivera zur Marokkofrage.

Madrid, 4. November. Auf den letzten Brief, den der frühere Minister Cambo an Primo de Rivera gerichtet hat, hat dieser in einem Schreiben geantwortet, in welchem er seine früheren Äußerungen bestätigt und weiter sagt: Die Notwendigkeit einer Tätigkeit in Marokko, die schließlich zu dem Ideal der geringsten Kraftaufwendung führt, ist wohl nötig, vorher muß jedoch der Aufstand endgültig erledigt sein. Von einer Aufgabe Marokkos ist keine Rede; deren Folgen würden verhängnisvoll wirken. Die ganze Marokkofrage hat sich seit der Besetzung Alhucemas wesentlich geändert.

Lobe-Theater.

Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
„Don Carlos, Infant von Spanien"
Sonnabend zum 1. Male u. folgende Tage 8 Uhr
„Ueberfahrt"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der Kreidekreis"

Thalia-Theater.

Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
„Wenn der junge Wein blüht"
Sonnabend z. 1. Male und folgende Tage 8 Uhr:
Gastspiel **Max Pallenberg**
„Familie Schimek"

Schauspielhaus.

Donnerstag u. folgende Tage 8 Uhr:
Wiederauftreten **Walter Jankuhn**
„Wiener Blut"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Wiederauftreten **Walter Jankuhn**
„Gräfin Mariza"

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:
Adrian Singels
10 Elefanten
!! Zum 1. Male in Europa !!
Brüder Rigoletto
u. Schwestern Swanson in ihrer amerik. Schau
Barbette
Das Wunder am Drahtseil und Trapez
Alex Stamer
Der sächsische Komiker
Elli und Kati Bitter
Prima-Ballerinen
vom Palace-Theater, New-York
Karl Edler
Der rätselhafte Redner
Will Cummin
Komischer Jongleur
Andréa und Théo
Exzentrisch-akrobatische Tanzneuheit
Werner Amoros-Comp.
Ein phantastischer Studentenulk
Arthur Klein
-Familie
„Das explodierende Motorrad"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33

Täglich abends 8¼ Uhr:
Gastspiel
Elfriede Mertens
mit den Darstellern des Berliner
Lessing-Theaters
Die Bar auf Montmatre
Schwank in 3 Akten v. Hennequin u. Veber.
Deutsch von B. Frank.
Elfriede Mertens
welche als Lissy, die Kokotte — Jou-Jou, die Scheintote Luderchen — Demimonde, die Herzen des Publikums im Sturm eroberte, treibt in „Bar von Montmatre" die unglaublichsten, tollsten Streiche.

Personen unter 18 Jahren kein Zutritt.

Großes Konzert
der Voigt'schen Violinklasse
unter gütiger Mitwirkung des
Männer-Gesang-Verein „Frohsinn"
und des durch
Künstler des Schlesischen Landesorchester Breslau
bedeutend verstärkten
Voigt'schen Salon-Orchesters
Solist für Trompete Herr Böhm,
Solist für Flöte Herr Ernst Tschirner,
Solist für Xylophon Herr Richard Meisch,
am Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr
im großen Saal des Volksgarten (Hielscher).
Zum Schluß:
Vornehmer Festball.
Musik: Das gesamte Konzert-Orchester.
Programm 50 Pfg.
Vorverkauf nur noch bis Sonnabend 6 Uhr
n Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstraße 12.

Brockauer Schützen-Verein.

Donnerstag,
den 5. November,
abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Es ladet ein
Der Vorstand.

2 gut erhaltene
Wintermäntel
für 12—14 jähr. Knaben
zu verkaufen.
Wo? sagt die Zeitung.

2 leere Zimmer
von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.
Offerten an die Zeitung.

Kauft Kinder-wagen
und Puppenwagen
auf Teilzahlung
Reuschestr. 57, I.
Eingang Ohle.

Achtung!

Dem geehrten Publikum von Brockau und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am Platze seit langem eine Niederlage der

Seefisch-Großhandlung „Nordsee" Breslau

unterhalte.

Wie Ihnen sicher bekannt sein wird, ist dieses Unternehmen das größte am Platze. Durch die der Neuzeit entsprechende moderne Einrichtung, eigene Kühlanlagen 2c., bin ich infolgedessen jederzeit in der Lage meine verehrte Kundschaft mit nur erstklassiger, frischer Ware zu den billigsten Preisen zu bedienen. Allwöchentlich erhalten Sie alle Sorten Seefische, Donnerstag und Freitag frisch aus dem Kühlwaggon:

diese Woche
ff. blutfrischen Goldbars Pfund nur 19 Pfg.
Cabliau, Seelachs, Lengfisch billigst.
ff. Rauchwaren: Bücklinge, Sprotten, Aaal, Lachs, Dorsch.
Fischmarinaden in großer Auswahl.
Besonders zu empfehlen:
1/1 Ltr. Bismarkhering 1.20 Mk. 1/1 Ltr. Ia Bratherige 0.95 Mk.
1/1 Ltr. Rollmops 1.20 „ 1/1 Ltr. Hering in Gelee 1.20 „

Josef Zugehör, Brockau, Lieresstrasse 9
Delikatessen und Colonialwaren.

„Im Land der Mitternachtssonne".

Großer Film- und Lichtbildervortrag
von Dr. F. Köbisch-Obernigk.
Prachtvolle Bilder und Naturaufnahmen von der ersten Nordlandsfahrt des deutschen Touristen-Dampfers „Peer Gynt" aus Norwegen und Spitzbergen.
Der Vortrag findet in Brockau am
Dienstag, den 10. November,
abends 8 Uhr
im Saale des Gasthauses von Hielscher statt.
Volkstümliche Preise.
Nummerierter Platz Mk. 1,—.
Unnummerierter Platz Mk. 0,50.
Vorverkauf: Dodeck's Buchhandlung, Bahnhofstr. 12.

Weltreise-Lichtbilder-Vortrag

am Freitag, den 6 November, abends 8 Uhr in Hielscher's Volksgarten.
Herr Hermann Pachaly spricht über
„Meine Reise um die Welt ohne Geld".
Der Vortrag ist interessant und lehrreich.
Der Eintritt kostet nur 60 Pfg.
Näheres an den Anschlagsäulen.

Lichtspielhaus Brockau.

Freitag und Sonnabend:
Wir beginnen den November vielverheißend mit dem erfolgreichen Grossfilm
Die drei Portiermädel
mit **Hanni Weisse** als Amelie, **Mali Delschaft** als Martha, **Helga Molander** als Anni, **Margarete Kupfer** als Portierswitwe Breuer, **Bruno Kastner** als Fabrikant Brandstetter,
Jacob Tiedtke, Harry Halm, Fischer-Klöppe.
Alles liebe Gesichter! Aber wissen Sie was? Kommen Sie doch zu uns! Da können wir Ihnen noch viel, viel mehr erzählen.
Hierzu:
Hart an der Grenze.
Wildwest-Drama.

Bettfedern, Daunen

Inletts, Bettwäsche
Damenwäsche, Handtücher
Anfertigung von Daunendecken in beliebigen Mustern
empfiehlt zu billigen Preisen.
E. Liebich, geb. Köhler
Bettfedern und Wäschehaus
Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 1a, 1. Etg
(Aeltestes christliches Bettfederngeschäft am Platze
— Bequeme Zahlungsbedingungen —

Lest Lest
Meister-Romane!

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am
Sonnabend, den 7. November
in Brockau, Breslauerstraße 10
ein Fleisch- und Wurstgeschäft
eröffnen werde. Mein Bestreben gute und reelle Ware meinen werten Kunden zu verabfolgen soll auch hier mein Grundsatz sein.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Hochachtungsvoll
Hermann Engel,
Fleischermeister,
früher Rawitsch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Brockau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am
Mittwoch, den 4. November
auf der Breslauerstraße 11 (Siedelung) eine
Bäckerei und Conditorei
eröffne. Es wird mein Bestreben sein meine Kundschaft durch beste Ware zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Bäckermeister Walter Dittrich.

Zeitungsträger

für Kattern und Tschechnitz
gesucht.
Schriftl. Meldung an die Expedition der Zeitung

Metallbetten

Stahlmatratz., Kinderbett.
dir. an Private. Katal. 2239 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Das Tor zum Osten

ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreiteste
Oberschlesische Wanderer
Gleiwitz
Kein Oberschlesier im Reiche
versäume
sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.

Nr. 131. 6. 11. 25.
Hierzu eine Beilage.